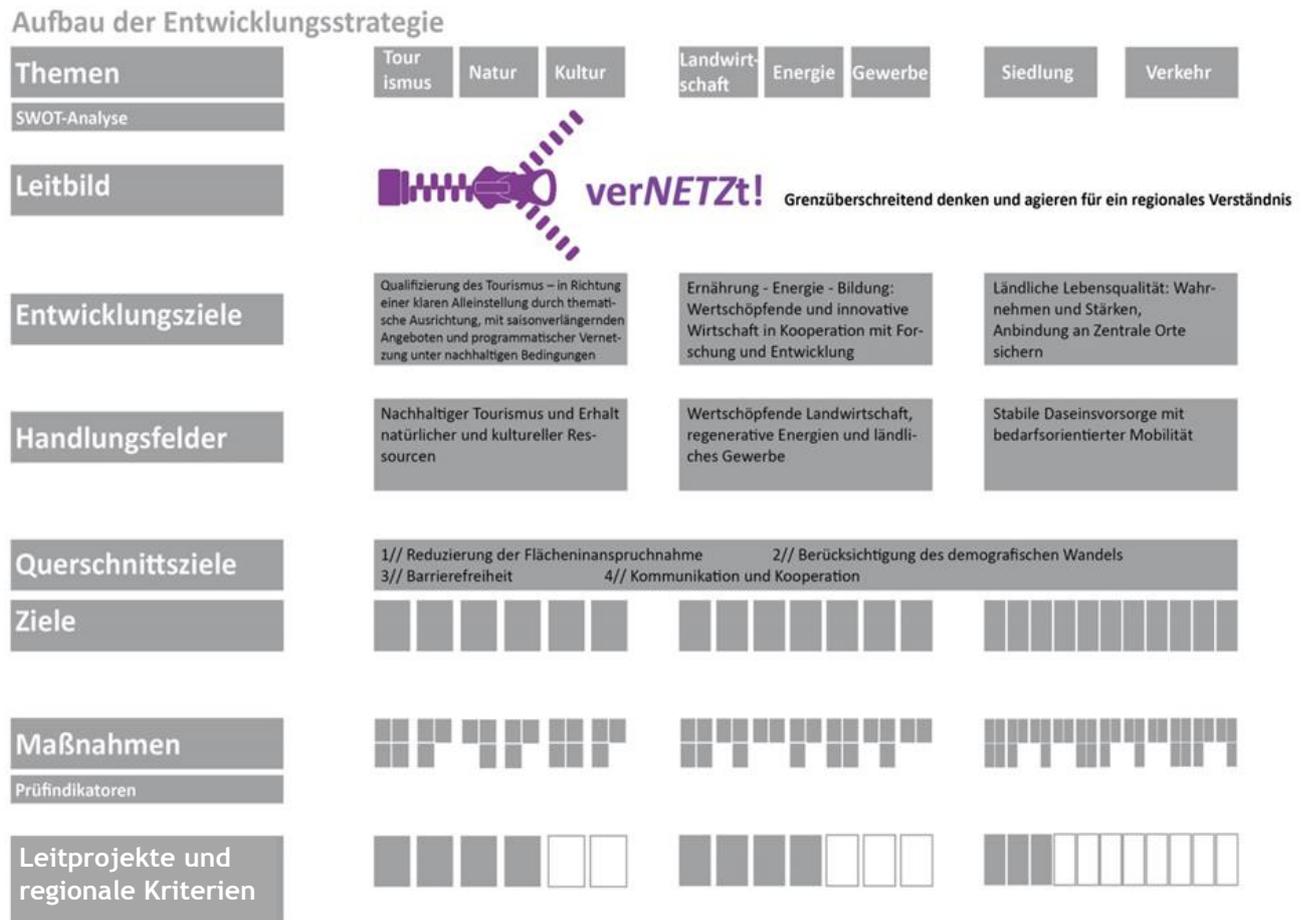


Leitbild, Entwicklungsstrategie und Entwicklungsziele

1. Aufbau der Entwicklungsstrategie



2. Leitbild und Entwicklungsziele

Die Insel Rügen ist auf unterschiedlichen Ebenen in sich vernetzt, sei es über alltägliche Wege, wie z.B. Verkehrslinien, die die Zentralen Orte miteinander verbinden, sowohl auf dem Festland als auch auf dem Wasser. Das Vernetzt-Sein spiegelt sich sowohl in den Pendlerbewegungen wider, insbesondere zwischen dem Mittelzentrum Bergen auf Rügen als Schnittstelle in Richtung Stralsund, Sassnitz und Binz, als auch in touristischen Routen von Wander-, Rad- und Reitwegenetzen. Andere Ebenen, wie eine flächendeckend benötigte Breitbandversorgung oder das lückenhafte medizinische Versorgungsnetz, weisen indes erheblichen Handlungsbedarf auf. Betrachtet man die unterschiedlichen Verflechtungsbereiche und überlagert diese, lässt sich eine ämter-, städte- und gemeindeübergreifende Vernetzung erkennen, die sehr vielschichtig ist. Verwaltungsgrenzen verschwimmen an dieser Stelle bzw. werden unmerklich wahrgenommen. Infolge der Bestands- und SWOT-Analyse sowie der Darstellung der Entwicklungspotenziale ergibt sich eine Richtschnur mit den wichtigsten Rahmenbedingungen und Zielsetzungen für die Entwicklung des ländlichen Raums der Region Rügen:

Ver**NETZt!** - Grenzüberschreitend denken und agieren für ein regionales Verständnis

Für eine positive und nachhaltige Entwicklung sind der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit in der Region Rügen auf allen Ebenen von besonderer Bedeutung. Ziel der Region muss es sein, die in den nach Raumtypen klassifizierten Teilbereichen bestehenden differenzierten Profile und damit verbundene Heterogenität nicht etwa in Richtung einer möglichst einheitlichen Entwicklung nivellieren zu wollen, sondern die besonderen Stärken und Potenziale jedes Teilraums und jeder einzelnen Stadt und Gemeinde für eine positive Gesamtentwicklung zu nutzen. Hierzu gilt es zum einen, entsprechend der jeweiligen räumlichen und einrichtungsbezogenen Potenziale, die Handlungs- und Unterstützungsprioritäten individuell auszurichten und andererseits durch orts- und einrichtungsübergreifende Kooperationen, die entstehenden zusätzlichen Potenziale zu nutzen. Durch gemeinsame, übergeordnete Zielstellungen sowie orts- und einrichtungsübergreifende Kooperationen wird die regionale Identität gestärkt.

Basierend auf den drei Themenfeldern (siehe 3.2), die in ihrer Konstellation die Sicherung der Versorgung im ländlichen Raum und der umfassenden Wertschöpfung in den Vordergrund rücken, und der Betrachtung des Leitbildes ergeben sich folgende Entwicklungsziele je Themenfeld:

2.1 Entwicklungsziele „Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)“

Qualifizierung des Tourismus - in Richtung einer klaren Alleinstellung durch thematische Ausrichtung mit saisonverlängernden Angeboten und programmatischer Vernetzung unter nachhaltigen Bedingungen

Der Tourismus ist in der Region Rügen Wirtschaftsmotor und Innovationsfeld. Die besonderen Naturräume (z.B. Nationalpark Jasmund, Biosphärenreservat Südost-Rügen), das in den für den Tourismus relevanten Bereichen abwechslungsreiche und für die Erholung besonders geeignete Landschaftsbild sowie das erholungs- und gesundheitsfördernde Klima bilden eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Tourismuswirtschaft, aber auch für die Qualität als Wohn- und Arbeitsort. Zudem birgt eine nachhaltige Nutzung dieser naturgegebenen Potenziale zusätzliches Potenzial im Natur- und Gesundheitstourismus, gerade auch für die Gemeinden außerhalb der Tourismusschwerpunkte.

Die Tourismuswirtschaft gilt es hier unter Nutzung gegebener örtlicher und marktspezifischer Potenziale sowie unter Berücksichtigung des Erhalts der kulturellen Ressourcen weiter zu entwickeln. Der Aspekt der Nachhaltigkeit ist dabei entscheidend: Qualität geht vor Quantität und Saisonverlängerung bzw. das Anstreben eines Ganzjahrestourismus vor weiteren Ausbau des Saisongeschäfts. Orte bzw. Einrichtungen im Tourismusergänzungsraum sind dabei vom Tourismusraum unbedingt verstärkt einzubinden, z. B. in Form einer programmatischen Vernetzung. Eine erkennbare Alleinstellung, sowohl was die Einzelorte als auch was die überörtlichen Einheiten angeht, ist konsequent voranzubringen, insbesondere durch eine klare themenorientierte Ausrichtung.

Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Urlaubsangeboten einher. Barrierefreiheit ist also Qualitätsmerkmal. Barrierefreiheit ist nicht nur für behinderte Menschen Voraussetzung für

ein selbstbestimmtes Leben und einen stressfreien Urlaub. Auch Senioren und Familien mit kleinen Kindern profitieren von barrierefreien Angeboten.

2.2 Entwicklungsziele „Landwirtschaft, Energie und Gewerbe“

Ernährung - Energie - Bildung: Wertschöpfende (Land)Wirtschaft in Kooperation mit Forschung und Entwicklung

Auch wenn die Region in weiten Teilen landwirtschaftlich geprägt ist und die gewerbliche Wirtschaft eher handwerklich und kleinstrukturiert ist, so stellen doch die Landwirtschaft und die gewerbliche Wirtschaft, neben dem Tourismus, die wesentlichen Wirtschaftsbereiche dar.

Durch ein Bündel von Maßnahmen, in deren Umsetzung eine Vielzahl von regionale Akteuren, wie landwirtschaftliche Unternehmen, Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Wirtschaftsverbände, Einrichtungen der Wirtschaftsförderung sowie die regionale Verwaltung einzubeziehen sind, wird es künftig gelingen, über den bisherigen Rahmen hinaus entscheidende wirtschaftliche Impulse zu setzen. Dies umso mehr, als durch eine zunehmende regionale Veredelung landwirtschaftlicher Produkte und durch die Ansiedlung weiterer, vor allem strukturbestimmender Unternehmen auf bisher nicht besiedelten Industrie- und Gewerbeflächen die regionale Wertschöpfung entscheidend gesteigert wird. Dort, wo positive Ansätze einer Direktvermarktung regionaler Produkte bestehen, werden diese strategisch neu marktorientiert ausgerichtet und um entstehende, neue Produkte im Rahmen von Vernetzung der Unternehmen erweitert.

Der Einsatz regenerativer Energien sowohl im privaten Sektor, in der Wirtschaft, als auch im öffentlichen Bereich nimmt künftig einen weit höheren Stellenwert ein. Regenerative Energien erlangen nicht nur im Rahmen des Umwelt- und Naturschutzes, sondern auch im Rahmen der regionalen Wertschöpfung und auf dem Feld der Produktinnovation eine zunehmende Bedeutung. In diesem Kontext werden vielfältige Formen einer qualifizierten umwelt- und produktionsbezogenen Bildung, die vor allem auf Innovation setzt, das Portfolio von Maßnahmen ergänzen.

Im Rahmen von Netzwerken, bestehend aus innovativen Unternehmen der Landwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft, wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Bildungseinrichtungen, entsteht eine Vielzahl marktfähiger Produkte, die künftig einen überregionalen Absatz finden. Durch die damit verbundene Erhöhung der regionalen Wertschöpfung entstehen positive Arbeitsmarkteffekte. Diese wirken sich auf den bisher negativen demographischen Wanderungssaldo aus, in dem regional neue Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen.

Durch die Schaffung eines wirtschaftsnahen Systems der umfassenden Wirtschaftsförderung, die sowohl die Ansiedlungspolitik sowie Strategien der Bestandsentwicklung bzw. Existenzgründerförderung miteinander verzahnt, entstehen nicht nur positive Wirkungen in die Wirtschaft hinein, sondern auch in Bezug auf die Herausbildung eines mobilisierenden Standortimages.

2.3 Entwicklungsziele „Daseinsvorsorge und Mobilität“

Ländliche Lebensqualität - Wahrnehmen und Stärken, Anbindung an Zentrale Orte sichern

Die Qualität der Wohnstandorte und damit verbunden der Daseinsvorsorge, der Mobilität und des ehrenamtlichen Engagements ist ein wesentliches Merkmal für eine hohe Lebensqualität im ländlichen Raum, die zu erhalten bzw. zu stärken ist. Die Sicherung der medizinischen Versorgung, der Erhalt und die Qualifizierung von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie das Schaffen innovativer flexibler Mobilitätsformen werden als Schwerpunkte ländlicher Lebensqualität wahrgenommen und bedürfen dementsprechend einer Umsetzung.

In Tourismus- sowie Tourismusergänzungs- und Verflechtungsräumen ist die touristische Infrastruktur konsequent auch zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu nutzen. Strukturschwache Gebiete abseits der Infrastrukturzentren und Tourismusräume sollen nicht einfach aufgegeben werden. Vielmehr sind anhand der jeweiligen Problemlage organisatorisch und ökonomisch machbare Lösungen zu suchen. Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Wohn-, Freizeit- und der Mobilität entsprechenden Angeboten einher. Barrierefreiheit stellt somit ein Qualitätsmerkmal dar. Sie ist nicht nur für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe, auch Familien mit kleinen Kindern und Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

4. Querschnittsziele

Neben den strategischen Entwicklungszielen, die als Richtmaß für die zukünftige Entwicklung der Region Rügen dienen, kommen Querschnittsziele hinzu, die übergreifend für alle Handlungsfelder gelten. Sie leiten sich u.a. aus den in der SWOT-Analyse abgeleiteten Handlungsbedarfen mehrerer Themenbereiche ab. Hierbei handelt es sich um Zielsetzungen, die hohe Relevanz für die gesamte Entwicklungsstrategie aufweisen und künftig auch bei der Umsetzung dieser zugrunde gelegt werden.

4.1 Querschnittsziel 1 - Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

Innerhalb der integrierten ländlichen Entwicklung ist die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ein wichtiges Thema und grundlegendes Ziel. Bis 2020 soll der Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 30 ha pro Tag verringert werden. Hierbei gilt es insbesondere, die außerlandwirtschaftliche Flächeninanspruchnahme zu reduzieren. Die Abnahme an landwirtschaftlicher Nutzfläche ist nicht vertretbar, da u.a. die Produktionsbasis für die Lebensmittelerzeugung erhalten bleiben muss. Als wichtige Strategie, der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme entgegenzuwirken, gilt der Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“.

In vielen Dörfern begünstigen die niedrigen Bodenwerte und die erleichterte Eigentumsbildung die Entstehung von Neubaugebieten und das Wachstum an den

Dorfrändern, während umgekehrt die Dorfkerne bzw. Altorte von Funktionsverlusten und Perforation betroffen sind. Vor diesem Hintergrund und um die Neuversiegelung von Flächen sowie den Flächenverbrauch zu minimieren, gilt es, kompakte Siedlungsstrukturen zu fördern bzw. Siedlungsdispersion einzudämmen und zugleich neue und zeitgemäße Wohnformen und Wohnflächenansprüche zu integrieren. Dazu sind die Innenentwicklungs- und Nachverdichtungspotenziale systematisch zu erfassen und ihre Mobilisierungschancen zu ermitteln. Ferner sind die Flächenpotenziale an den Ortsrändern und in den Ortskernen im Rahmen eines strategischen Flächenmanagements aufeinander abzustimmen, um somit Doppelstrukturen und die Konkurrenz um Flächenpotenziale zu vermeiden.

Das Ziel, das hier eine klassische Aufgabe der ländlichen Boden- und Flurneuordnung aufgreift, verfolgt die Absicht durch die zweckmäßige Zuordnung von Boden-, Grundstücks- und Gebäudeeigentum die Innentwicklung der Ortskerne zu befördern und gleichzeitig den Flächenverbrauch an den Ortsrändern zu minimieren.

Die im Rahmen der Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILERL M-V) möglichen Fördergegenstände sind nach Nummer 8.1.1 dargestellt.

4.2 Querschnittsziel 2 - Berücksichtigung des demografischen Wandels

Der demografische Wandel wird die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten zunehmend beeinflussen. Eine anhaltend niedrige Geburtenrate, der Anstieg der Lebenserwartung und die Alterung der Bevölkerung sind die wesentlichen Faktoren. Im ländlichen Raum wird sich das numerische Verhältnis zwischen Alt und Jung noch stärker zuungunsten der Jüngeren entwickeln als in den Ballungsräumen, da jüngere Menschen aufgrund fehlender Arbeitsplätze in der Region weiterhin abwandern. Folglich werden Einrichtungen der Daseinsvorsorge geschlossen. Dadurch werden ländliche Räume wiederum noch weniger attraktiv für Ansiedlungen von Gewerbe und für den Zuzug junger Familien. Daher sind Mobilität in ländlichen Räumen, Anbindung an den ÖPNV, flächendeckende Breitbandversorgung, Ärzteversorgung und Dorfzentren hier besonders wichtige Themen.

4.3 Querschnittsziel 3 - Barrierefreiheit auf allen Ebenen

Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Wohn-, Freizeit-, Urlaubs- und Mobilitätsangeboten einher. Barrierefreiheit wird zum Qualitätsmerkmal. Barrierefreiheit ist nicht nur für behinderte Menschen Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe. Auch Familien mit kleineren Kindern und die (älteren) Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

4.4 Querschnittsziel 4 - Kommunikation und Kooperation

Interkommunale Zusammenarbeit ist ein wichtiger Ansatzpunkt, um vorhandene Potenziale effektiv und effizient zu nutzen. Die interkommunale Zusammenarbeit trägt dazu bei,

öffentliche Leistungen in ländlichen Räumen aufrechtzuerhalten. Angesichts abnehmender Einwohnerzahlen ist es oft nicht sinnvoll, dass jede Gemeinde alle Leistungen anbietet. So sollen Kostenvorteile oder Qualitätsverbesserungen, u.a. durch eine Koordination der Aufgabenerfüllung, der Leistungserbringung eines Partners für den anderen, der Zusammenlegung von Organisationseinheiten, der Gründung eines besonderen Trägers oder auch der gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur, erzielt werden.

4.5 Querschnittsziel 5 - Klima- und Umweltschutz

Die Reduzierung der Emissionen von mindestens 40 % bis 2020 und 80 - 95 % bis 2050 ist bundesweites Klimaschutzziel und soll besondere Berücksichtigung in der ländlichen Entwicklung finden. Regionale Direktvermarktung, Verkehrsreduzierung durch kollektive Mobilitätsformen, eine generelle wohnortnahe Versorgung mit Infrastruktur- und Dienstleistungseinrichtungen und/oder energetische Bauweisen sind lediglich Beispiele, die die zukünftigen Klimaschutzziele begünstigen.

4.6 Querschnittsziel 6 - Chancengleichheit

Hierbei geht es um die Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder von ausländischen und deutschen Bürgern. Diese sollen über die konkreten Entwicklungsthemen in den nachweislich als besonders relevant erkannten Bereichen - wie der Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen, der Förderung von Migrantinnen und Migranten und der Förderung der Mobilität im ländlichen Raum - unterstützt werden.

Im Folgenden sind die Ziele in ein bestimmtes Handlungsfeld eingeordnet, um die Erreichung des jeweiligen Entwicklungsziels zu ermöglichen. Jedem Ziel sind unterschiedliche Maßnahmen zugeordnet, die der Zielerreichung und somit der gesamten Entwicklungsstrategie dienen.

→ siehe Abschnitt „Handlungsfelder“